

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 13 (1892)

Heft: 15

Artikel: Zur Statutenrevision des schweiz. Vereins für Ausbreitung des Knabenarbeitsunterrichts

Autor: Lüthi, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

miné le compte pour la seconde fois. MM. Hug, à Riesbach-Zurich, et Rätz, à Berne, membres de la société, ont bien voulu s'en charger et l'ont trouvé correct. L'assemblée remercie M. Scheurer en adoptant le compte.

7° Nominations. M. Rudin refuse de la manière la plus énergique sa réélection comme président. Mais il est nommé trois fois et l'assemblée se lève des bancs. Enfin M. Rudin se soumet aux vœux de l'assemblée. M. Zürrer, secrétaire, refusant aussi une réélection, est nommé par 24 voix. Ont encore eu des voix Wyss, Bâle, 1, Hug, Zurich, 1, Hurni, Berne, 1, Fautin, Bâle, 1. M. Scheurer, caissier, est réélu par 28 contre 1 voix.

Membres du comité: Gilliéron, Genève, 28, Hug, Zurich, 27, Saxer, Chaux-de-Fonds, 23, Roux, Lausanne, 22, Gobat, Délémont, 7, Moser, Fribourg, 1, Genoud, Fribourg, 1, Jayet 1, Schüpbach 1, Guidon 1, Matthey 1, Morf 1, Wyss, Bâle, 1.

Le nouveau comité est composé comme suit:

Président: Rudin, Bâle.

Secrétaire: Zürrer, Bâle.

Caissier: Scheurer, Berne.

Gilliéron, Genève.

Hug, Riesbach-Zurich.

Saxer, Chaux-de-Fonds.

Roux, Lausanne.

MM. Gobat et Meylan avaient refusé leur réélection.

8° La revision des statuts est votée. M. Fautin de Bâle, au nom de plusieurs collègues à Bâle (dont plusieurs ne sont pas membres de la société), propose la revision d'après les principes suivants:

a) La société est composée des sections qui se chargent de la propagation des travaux manuels dans leurs cantons et communes.

b) La direction des affaires de la société est confiée à l'assemblée des délégués et au comité.

c) Les frais de l'assemblée des délégués et du comité sont portés par la caisse centrale qui est nourrie par les cotisations des sections et des autorités.

d) Tous les deux ans a lieu une assemblée générale; à cette occasion auront lieu des expositions, des visites d'ateliers de travaux manuels scolaires, des conférences. Ces assemblées sont organisées par l'assemblée des délégués et par la section ad hoc. On aura soin de faciliter la fréquentation des assemblées générales par des taxes réduites des chemins de fer.

M. Fautin considère que la société, dans son organisation actuelle, ne jouit pas de l'autorité qu'elle mérite, que les assemblées générales sont mal fréquentées et ne sont pas propres pour les délibérations des affaires importantes de la société. On devrait donner une base plus large à la société. On devrait tendre à ce que les sociétés de travaux manuels à Genève, Berne, Bâle, Zurich, Schaffhouse, St-Gall, etc., se réunissent avec la société suisse. M. Fautin est convaincu que cette ré-

organisation ferait contribuer à la prospérité de la société. Cette organisation serait analogue à celle des autres sociétés suisses. Pour finir, M. Fautin demande que le comité nomme une commission de revision et que ces propositions fassent partie du nouveau projet de statuts et que le projet soit adressé aux membres.

M. Lüthi propose de charger le comité de la revision. Des propositions doivent être adressées au comité jusqu'à la fin décembre 1892. Cette proposition est adoptée. M. Fautin propose que le projet soit porté devant l'assemblée générale avant fin août 1893. Adopté.

9° M. Hurni propose, de changer le règlement d'examen pour les personnes qui demandent un certificat de maître de travaux manuels. Ces propositions concernent la méthode et les certificats pour les différentes branches. Il voudrait éliminer l'examen par écrit et défendre de faire l'examen à toutes les personnes qui ne possèdent pas un brevet de maître primaire.

M. Fautin observe que cette matière n'est pas de la compétence de l'assemblée et propose au comité de laisser le soin de changer ce règlement.

10° Sur la proposition de M. Rätz, à Berne, le comité s'occupera de la publication des dessins qui seront en usage au cours de Berne.

La séance est levée à 6 heures.

Zur Statutenrevision des schweiz. Vereins für Ausbreitung des Knabenarbeitsunterrichts.

I. Vorgeschichte. Bekanntlich waren vor 10 Jahren die Meinungen über den Wert des Arbeitsunterrichts in unserem Lande sehr geteilt, er wurde gerade von den einflussreichsten Pädagogen verachtet und bekämpft. Die Vorurteile und die Voreingenommenheit gegen das neue Fach bei einem grossen Teil der Lehrerschaft liessen wenig Gutes erwarten. Sollte die Sache nicht schon im Keime erstikt werden, mussten die Freunde des Arbeitsunterrichts sich rühren und dafür Propaganda machen. Bei Gelegenheit des ersten Baslerkurses im Jahre 1884 machte ich daher in Basel die Anregung, einen schweiz. Verein zu gründen, diese fand aber keinen Anklang und stiess auf Opposition. Die Gründung des Vereins fand deshalb erst am Bernerkurs 1886 statt. Der Zweck war, die Behörden und die Lehrerschaft für den Arbeitsunterricht zu gewinnen und die notwendigen Mittel aufzubringen, im ganzen Vaterlande dem neuen Fache die Bahn zu ebnen. Im Jahr 1886 wurden die Statuten ausgearbeitet und angenommen. Unserem Zwecke gemäss wollten wir den Verein nicht von den schweizerischen Lehrervereinen trennen, sondern gemeinsam mit ihnen arbeiten. Aus diesem Grunde wurden die Jahresversammlungen durch die Statuten auf die schweizerischen Lehrertage festgesetzt, die damals noch jedes Jahr abwechselnd in der deutschen und französischen Schweiz stattfanden. Seither haben aber die

beiden Lehrervereine der deutschen und französischen Schweiz beschlossen, die Jahresversammlungen nur mehr alle drei Jahre abzuhalten, ein Umstand, den wir 1886 nicht voraussehen konnten. Diese Veränderungen machen eine Revision unserer Statuten notwendig. Die Revision wird nun von Basel aus, wo man unsern Verein von Anfang an mit scheelen Augen ansah, dazu benutzt, einen Versuch zu machen, denselben gänzlich umzugestalten. Von Basel aus wurde letztes Jahr der Vorschlag gemacht, das Hauptgewicht in die Sektionen zu verlegen. An Stelle der Generalversammlung sollte nach dem Basler Vorschlag eine Delegirtenversammlung treten, deren Abgeordnete nach der Zahl der Sektionsmitglieder von den Sektionen gewählt würden. In Basel besteht nämlich ein Verein für Arbeitsunterricht, der über 300 Mitglieder zählt. Wenn nun auf je 25 Mitglieder ein Delegirter gewählt würde, so hätten die Basler wenigstens 12 Abgeordnete zu wählen, d. h. weit mehr als die Hälfte, und so wäre der schweiz. Verein gänzlich in ihrer Hand. Vielleicht würde schon die erste Delegirtenversammlung die Aufhebung des schweiz. Vereins beschliessen. Wer weiss? Jetzt redet man freilich anders. Jetzt wird mit Pathos von der « hohen Wichtigkeit » des Vereins gesprochen, aber es ist noch nicht sehr lange her, sprach man in Basel dem Verein jede Bedeutung ab.

Herr Fautin setzt an den Jahresversammlungen des schweiz. Vereins aus, sie werden schwach besucht. Geht es etwa an den Jahresversammlungen des Basler Handfertigkeitsvereins besser? Von den 300 Mitgliedern sind an der letzten Jahresversammlung ganze 6 Mann erschienen. Wenn unsere Statuten nach dem Sinne der Baslerherren umgeändert wären, so hätten also diese 6 Mann die 12 Delegirten für den schweiz. Verein gewählt. Das soll, mit Herrn Fautin zu sprechen, « die breite Basis » sein, auf die unser Verein gestellt werden sollte! Die 200 Mitglieder, die in andern Kantonen wohnen und die deutsche und französische Schweiz repräsentiren, hätten natürlich neben den 6 Baslerherren nichts zu bedeuten, nichts, gar nichts!! Was an der « grossen » Jahresversammlung in Basel von 6 Mann beschlossen worden, hätte unfehlbar an der schweiz. Delegirtenversammlung die Mehrheit. Das wäre die « Demokratie » des Herrn Fautin! Von dieser wollen wir nichts.

E. Lüthi.

Zur Geschichte des Art. 27 der Bundesverfassung.

Das Recht des Bundes in bezug auf das Volksschulwesen.

(Fortsetzung.)

Die Volksbildung müsse man den Kantonen überlassen, wird gesagt. Warum wird die Verbauung der Bergbäche nicht auch den betreffenden Kantonen überlassen? Weil die Nachlässigkeit einiger Kantone auch die andern in Gefahr bringt. Da sieht man ein, wenn ein Glied leidet in der Bundesfamilie und sich ruiniert,

so leiden auch die andern und werden mit in den Abgrund gerissen. Man sollte einsehen, dass auf geistigem Gebiete durchaus das gleiche Gesetz gilt, und erkennen, dass der gesunde Fortschritt des gesamten Vaterlandes gehemmt wird, wenn das Volk einiger Kantone aus Unwissenheit blindlings seinen Verführern folgt. Die Anstrengungen, welche mehrere Kantone in neuester Zeit für die Hebung des Volksschulwesens machen, sind schön, aber der Erfolg wird durch die Kantone, welche auf der Bahn des Rückschritts hinuntereilen, gewaltig geschwächt. Könnten wir doch auch auf diesem Gebiete einmal, und zwar sobald als möglich, vergessen, dass wir Basler, Zürcher, Berner, Waadtländer sind, und uns nur als Schweizer fühlen!

Es ist nun im weiteren zu untersuchen, was der Bund im gegenwärtigen Momente für die Volksschule tun kann. Soll er sie ganz übernehmen? Es ist nicht wol möglich, aber auch nicht notwendig; er kann einen kleinen und dennoch entscheidenden Anfang machen. Notwendig ist es nicht, dass der Bund auf ein Mal die ganze Sache übernehme, weil eine Anzahl Kantone seit Dezennien mit Eifer und Erfolg an der Hebung des Schulwesens arbeiten und freudig ihre Pflicht erfüllen. Aber Kantone wie Freiburg, Wallis, Appenzell I.-Rh. und andere sind um so weiter damit zurück und gefallen sich noch darin. Es fehlt in diesen Kantonen hauptsächlich an zweckmässiger Organisation und Aufsicht. Diese ist zum Teil Leuten in die Hand gegeben, die es gehen lassen, wie es will, oder es zu ihren Zwecken ausbeuten.

Es ist Sache des Bundes, da Ordnung zu machen durch Aufstellung von Minimalforderungen. Er verlange, dass die vorhandenen Mittel, Schulfonds, Staatsbeiträge, Schulsteuern, gehörig verwendet werden, er fordere gesunde Schullokalitäten, zweckmässige Lehrmittel, regelmässigen Schulbesuch, geistbildenden Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben, Aufsatz, Rechnen, vaterländische Geschichte und Geographie, Naturkunde, Turnen, Zeichnen und Gesang. Er mache Vorschriften über Schulzeit, Klasseneinteilung, Lehrerbesoldung u. s. w., die als Minimum in allen Kantonen erreicht werden müssen. Dadurch würden die fortgeschritteneren Kantone auf ihrem Wege nicht aufgehalten, aber die zurückgebliebenen in die Bahn des Fortschritts gezogen.

Ebenso muss der Bund für eine bessere Aufsicht über die Schulen sorgen, indem er Schulinspektoren ernannt und besoldet, wie seit 1848 im Militärwesen. Der traurige Zustand des Schulwesens in mehreren Kantonen ist hauptsächlich der schlechten Aufsicht zuzuschreiben. Die Schulinspektion gilt da nur als Nebenbeschäftigung, während sie so gut wie die Schule selbst einen ganzen Mann verlangt. Das Amt wird einem Manne übergeben, der vielleicht die Musse hat, dem aber die nötigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, ja sogar der Sinn für die Schule abgehen. Die Eidgenossenschaft suche für diese wichtige Stellung durch mehrjährige Erfahrung bewährte